

Kersten Sven Roth

Gesprächsspielregelkompetenz – Angemessenheit als gesprächsdidaktisches Konzept

1 Gesprächskompetenz und Angemessenheit

Der Deutschunterricht war lange Zeit in erster Linie auf schriftsprachliche Kompetenzen hin ausgerichtet, auf die Vermittlung von Schreib- und Lesefähigkeiten, von Textproduktions- und Textrezeptionsfähigkeiten und damit einhergehend auf die Vermittlung der Schriftsprache. Die Entwicklung mündlicher Fähigkeiten diente in erster Linie der Vorbereitung auf schriftsprachliche. Der Anspruch, Mündlichkeit als einen eigenständigen Bereich des Deutschunterrichts anzuerkennen und entsprechende Lehrziele zu verfolgen, entstand erst seit den 1960er und 1970er Jahren (vgl. Pabst-Weinschenk 2003). Er war Folge der „pragmatischen Wende“ und damit einhergehend des auch in der Linguistik ganz neu entstandenen Interesses an der Eigengesetzlichkeit der gesprochenen Sprache (vgl. Schwitalla 2012). Entsprechend wird als Ziel der Didaktik der Mündlichkeit heute in allen schulischen Normtexten, etwa in Lehrplänen und Lehrwerken (vgl. Osterroth i.d.H.), die Vermittlung von *Gesprächsfähigkeit* bzw. *Gesprächskompetenz* als Ziel formuliert, womit dem Element des dialogischen Sprechens besondere Bedeutung eingeräumt wird (vgl. zu Gesprächskompetenz Hauser/Luginbühl und Schwarze i.d.H.). Eine systematische Unterscheidung zwischen „Gesprächsfähigkeit“ und „Gesprächskompetenz“ wird dabei nicht vorgenommen. Obwohl sich eine solche terminologisch sicher begründen ließe – indem man etwa die Kompetenz als die Grundlage der Fähigkeit und außerdem auch diverser Fertigkeiten beschriebe – werde ich von daher im Folgenden keine solche Unterscheidung vornehmen. Unter „Kompetenz“ verstehe ich dabei nicht etwa eine angeborene, sondern stets nur eine sozial erworbene, also „kommunikative“ Kompetenz im Sinne von Hymes und anderen (vgl. Deppermann 2004).

Heute ist die Vermittlung von Gesprächskompetenz als Sollens-Vorgabe ein unverzichtbarer Lehrbereich des Deutschunterrichts vom Primarschulbereich bis zum Abitur. Allerdings weist etwa Langhammer (2001) darauf hin, dass der Stellenwert dieses Kompetenzbereichs in der Realität des Deutschunterrichts umso mehr abnimmt, je höher man in den Klassenstufen steigt, und dass er in den Abiturprüfungen selbst mehr oder minder gar keine eigenständige Rolle mehr spielt. Dies liegt vor allen Dingen an der mangelnden Operationalisierbarkeit hinsichtlich der Gesprächskompetenz als Zielgröße des Deutschunterrichts, was Test- und Bewertbarkeit